

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 19

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Begriffswechsel

Auch nach den negativen Volksentscheiden zum Thema CH91 in der Innerschweiz will der Bundesrat das Jahr 1991 mit einer 700-Jahr-Feier für die Eidgenossenschaft zu einem «eindrücklichen und wichtigen Ereignis» machen. Bundesrat Delamuraz sagte, die zwei wichtigsten Massnahmen dazu seien eingeleitet: Zum einen werde überprüft, wieviel Geld die Stiftung CH91 überhaupt noch habe, zum andern müsse der Name CH91 als zu abstrakter Begriff aus dem Vokabular der Schweizer verschwinden. Man denke da eher an eine Bezeichnung wie «Nüünzger Landi», um im anscheinend gewünschten Stil zu bleiben.

Falsch angelegt

Nach einer Meldung der amerikanischen Fernsehgesellschaft CBS sei es sicher: Ein Teil der geheimen amerikanischen Finanzhilfe an die nicaraguanischen Contras ist über ein Konto geflossen, welches das US-Verteidigungsministerium bei einer Genfer Bank seit 1983 unterhalten

habe. Äusserst inoffiziell verlautete dazu, es sei ein Fehler gewesen, die Dollarguthaben damals nicht in Schweizer Franken zu konvertieren. So hätte bei der rasenden Talfahrt des Dollars der Kontostand ohne irgendwelches weiteres Dazutun bei späterem Rückwechseln in Dollar beträchtlich erhöht werden können ...

«Öppis erläbe»

Die Tränengasschwaden sind aus den Berner Altstadtgassen verschwunden, ein paar Glassplitter zeugen vor dem Bundeshaus noch von den gewalttätigen Krawallen anlässlich der Tschernobyl-Demonstration.

Überrascht hätte am Tag der Demonstration eigentlich niemand sein dürfen. Wer in den Medien aufmerksam die Inserateseiten studiert hat, dem ist bereits vor Wochen ein Werbetext für die gleichzeitig stattfindende BEA in die Augen gesprungen. Auf grossen Lettern wird dort angekündigt: «BEA – öppis erläbe.» Was nach den wilden Ausschreitungen für viele Bern-Besucher tatsächlich gestimmt hat!

Im Flaschenhagel

An besagter Tschernobyl-Demonstration blieben hohe Staatsbedienstete kaltblütig unterwegs. Gegen Abend, als sich das Kampfgeschehen mehr und mehr in die Nähe des Hauptportales des Bundeshauses verlagerte, hinderte dies Staatssekretär Franz Blankart keineswegs, auf geradem Weg durch die Tür ins Innere des Baus zu gelangen. Ohne mit der Wimper zu zucken oder eine Miene zu verziehen, schritt er souverän – Wurfgeschossen kühl ausweichend – über die Schwelle.

Platz im Ring

Die Innerrhoder Stadeskommission sah sich im Vorfeld der Landsgemeinde mit einem schwierigen Problem konfrontiert. Was macht man mit einem kantonseigenen Bundesrat, welcher nicht als Ehrengast zur hehren Männergemeinde geladen ist? Gar nichts! – So blieb Bundesrat Arnold Koller nur die Möglichkeit, als «gewöhnlicher Landsgemeindemann» unter Innerrhodens Männervolk im Ring Platz zu nehmen. Er stimmte und wählte tapfer mit, derweil der offizielle Ehrengast, Bundesrat Delamuraz, den Verhandlungen von der Ehrentribüne aus folgte. Nächstes Jahr soll dem Vernehmen nach dieses protokollarische Problem einfacher zu lösen sein: Bundesrat Koller vertritt offiziell die Landesregierung und erhält ganz sicher einen reservierten Platz auf der Gästetribüne.

Konkrete Arbeit

«Die Zeit zwischen den Sessonen dient der ausgedehnten Kommissionstätigkeit. Da reisen sie dann Tag für Tag nach Bundesbern, sitzen einige Stunden beisammen, diskutieren mehr oder weniger lustvoll Vorlagen, und ab und zu wird auch der Versuch unternommen, der wartenden Journalistenschar mittels Communiqué häppchenweise Informationen über den Stand der Beratungen mitzuteilen. Die Journalisten tun sich allerdings oft schwer, aus den Pressemitteilungen etwas Aussagekräftiges herauszufiltern. – Beispiel gefällig? Da tagte eine ständerätliche Kommission ausgedehnt über die Ergebnisse einer Vernehmlassung. Da die Kommission angesichts des schönen Frühlingwetters nicht mehr weiter wusste, bildete sie eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, bis zur nächsten Kommissionsitzung «die Vernehmlassungen näher zu bearbeiten». Bei solch intensiver Arbeitsweise werden Forderungen nach Entlastung des Milizparlaments zur Leerformel. Immerhin brachte die Kommission noch etwas Konkretes zustande: es gelang ihr nämlich, für das laufende Jahr die weiteren Sitzungsdaten festzulegen ...

Unterschiede

Da ist eine ganze Nation aber böös erschrocken: Von einem Tag auf den anderen verhängte das amerikanische Justizministerium über die Privatperson Kurt Waldheim eine Einreiseperrre in die Vereinigten Staaten. Der österreichische Bundespräsident ist von den USA zur Persona non grata erklärt worden.

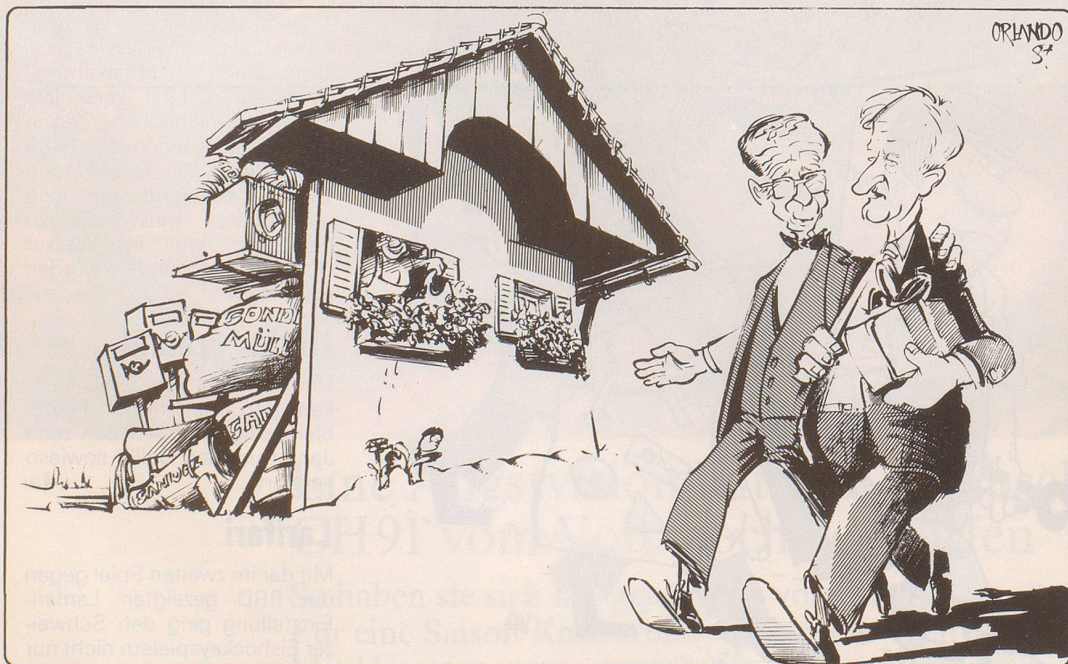
Stellen Sie sich vor, solche Widerwärtigkeiten würden dem schweizerischen Staatsoberhaupt passieren. Aber nein, dies ist gar nicht möglich. Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, dass der Bundespräsident in seinem Präsidentschaftsjahr das Land gar nicht verlässt. Fazit: Der österreichische Staatschef will, aber darf nicht, der schweizerische Regierungsboss darf, aber will nicht reisen. Feine Unterschiede, um die uns in diesen Tagen sicher viele Bewohner der östlichen Alpenrepublik beneiden. *Lisette Chlämmerli*

REKLAME

Warum

rufen Köche und Serviertöchter, denen die Arbeit Spass macht, uns nicht gleich an:

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61



Der deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker zu Besuch in der Schweiz.

«... und wie sie sauber sind, die Schweizer! ...»